

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 257 (1978)

Artikel: Die Renovation von Schloss Brandis, Maienfeld
Autor: Meili, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Renovation von Schloss Brandis, Maienfeld

von Hermann Meili



Schloss Brandis heute nach der Restaurierung. Links das zu Wohnungen ausgebaute Toggenburgerhaus, rechts davon der Turm, daneben das in den nördlichen Ruinenteil eingebaute neue Restaurant. Die zinnenbekrönte Umfassungsmauer wurde restauriert.

Was lange währt, wird endlich gut! 1969 wurde die Anlage Schloss Brandis von der Familie Zindel in Maienfeld käuflich erworben und damit vor weiterem Zerfall und ausländischer Spekulation gerettet. Privatinitiative hat sich hier einmal mehr durchgerungen und gerettet, was zu retten war.

1971 wurde das Schloss, das heisst dessen Südflügel, das sogenannte Toggenburgerhaus, vom Architekturbüro Dr. Theodor Hartmann & Co. in Chur, in erster Bauetappe durch den Einbau von zwölf modern eingerichteten Ein-

Zwei- und Vierzimmerwohnungen mit neuem Leben erfüllt und in die Gegenwart eingeordnet, ganz im Sinne des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 und nach dem Motto «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit». Das neue, mächtige Krüppelwalmdach wurde nach alten Zeichnungen rekonstruiert.

Als zweite Bauetappe, gleichsam Hauptetappe, folgte dann der repräsentative Teil des Ausbaues des Ruinentails südlich und der rustikale Saalanbau nördlich des Turmes. Das



Alte Gaststube im Turm. Im Fries unter der Decke die Wappen der ehemaligen residierenden Landvögte

architektonische Konzept hierbei war folgendes: Im Turm bleibt die alte Wirtschaft, dahinter kommt die neue, modern eingerichtete Küche als Voraussetzung für einen neuzeitlichen, leistungsfähigen Restaurationsbetrieb mit schlossartiger Ambiance. Über dem Restaurant wurde die Wirtewohnung gebaut. Der Turm wurde nur ganz schüchtern restauriert: Ein weiträumiger Eingang und Treppenaufgang als Drehscheibe zu Schlossrestaurant, Saal und Wirtschaft. Die infrastrukturellen Einrichtungen wie Heizung, elektrische Versorgung, Luftschuttkeller usw. befinden sich in den Untergeschossen des sogenannten Toggenburgerhauses. Das ganze, so glücklich und erfreulich realisierte Bauprogramm verrät eine weitsichtig vorausblickende, grosszügige Planung, im besten Sinne inspiriert

von der Idee, die Erhaltung des guten Alten in den Dienst neuen Lebens zu stellen — eben: eine Zukunft für die Vergangenheit zu bieten.

Heute besitzt Maienfeld mit seinem mächtigen, erneuerten Schloss ein bauliches Schmuckstück, das dem ganzen Städtchen zur Zierde gereicht.

Geschichtliches über Schloss Brandis

Schloss Brandis blickt auf ein wechselvolles Schicksal zurück. Die Erbauer des Schlosses waren vermutlich die Freiherren von Vaz, die durch Heirat der Montforter Erbtöchter Adelheid 1220 in den Besitz der Herrschaft Maienfeld gekommen sein dürften. Aus dieser Zeit, d. h. aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, stammt der mächtige, hochragende und noch gut erhaltene Wehrturm, charakteristisches

Wahrzeichen des Städtchens Maienfeld. Das oberste Geschoss des Turmes enthält Reste von Wandmalereien aus den Jahren um 1300. Es handelt sich bei diesen Fragmenten um die ältesten bekannten profanen Wandmalereien Graubündens.

Ebenfalls durch Heirat kam Maienfeld mit seinem Schloss um 1337 durch Kunigunde, die Erbtöchter des letzten Freiherrn von Vaz, an deren Gemahl, Graf Friedrich IV. von Toggenburg. Schloss Brandis war Lieblingsresidenz des letzten Grafen von Toggenburg, Friedrich VII. Er baute im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts den Palas, das sogenannte neue Schloss, südlich des Turmes (Toggenburgerhaus). 1437 ging die Herrschaft Maienfeld durch Erbschaft an Wolfhard von Brandis, vermählt mit Verena von Werdenberg-Sargans, und Thüring von Aarburg, vermählt mit Margarethe von Werdenberg-Sargans. Die beiden Frauen waren Halbschwestern des Grafen von Toggenburg. Im Schwabenkrieg wurde die Burg von den Bündnern am 14. Februar 1499 eingenommen und geplündert. Die Herren von Brandis führte man als Gefangene nach Chur ab. Schliesslich verkauften diese Herrschaft und Burg Maienfeld um 20 000 Gulden an die Drei Bünde. Fortan war Schloss Brandis Sitz der bündnerischen Landvögte. Beim Stadtbrand von 1622 blieb Schloss Brandis verschont, jedoch wurde es am Palmsonntag 1624 von den aus Graubünden abziehenden österreichischen Besatzungstruppen angezündet. Das Feuer brach um Mitternacht im Dach aus und zerstörte das ganze Schloss. Darnach wurde es notdürftig wieder instandgestellt und zeitweilig von den Landvögten bewohnt. Nach dem Stadtbrand von 1720 diente es der Unterbringung obdachloser Familien.

Ende des 18. Jahrhunderts war das Schloss schon ziemlich zerfallen. Im März 1799 wurde es von den französischen Invasionstruppen belegt, die das Holz ausbrachen und zum Feuern verwendeten. 1807 wurde das Schloss Brandis an die Gemeinde Maienfeld verkauft, von ihr an einen «Ruffner», dann an R. Riedhauser und um 1860 an die Familie Tanner. Gegenwärtige Besitzerin ist die Familie Zindel.

Dank deren Initiative wurde die halbzerfallene Schlossanlage sachgemäss restauriert.

Bauliche Details der alten Schlossanlage

Im Zuge der Restaurationsarbeiten ist der ehemalige Sodbrunnen im Schlosshof, der tief ins Grundwasser hinabreicht, ausgeräumt und instandgesetzt worden. Der Haupteingang zum Hof lag ehemals auf der Südseite der Anlage. Es war nach dem Bündner Chronisten B. Anhorn ein «schöner, wyter Hof, da man vorzuyten das Kaufmannsgut niedergelegt, denn die Landstrass ist dazumal unten durch die Güter und Stadt dem Schloss zugegangen.» Der sog. Frauenturm bildete eine Eckbastion, und der Rhein reichte bis an die unteren Schlossmauern heran — in der Nähe gibt es als Flurname noch eine «Schifflände». Der Bündner Chronist Sererhard, weiland Pfarrer zu Seewis im Prätigau, schreibt ums Jahr 1742 über Maienfeld und sein Schloss:

«Mayenfeld ist ein ganz kleines, doch artiges Städtlin. Die Vorstädt machen weit mehr aus als die Stadt selbst. Es ist gleichwohl samt Schloss mit Stadtgräben und Mauren umgeben. Das Städtlin ist nur durch den Graben vom Schloss (welches noch in seinem Wesen und gemeinden Landen zuständig ist) und der hoche sehr veste Schloss-Thurm durch den Schloss-Hof vom Schloss abgesondert.»

1860 wurde der Schlosshof nach Osten geöffnet und der Frauenturm geschleift, so dass der heutige Zugang zum Schloss entstand. 1906 erhielt der Turm ein neues Dach und sein heutiges Aussehen.

**Hüt
choch ich
öppis guets**



**Frischeier-
Teigwaren**

Ernst